

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal, nämlich Dienstag, Donnerstag u. Samstag Abonnementpreis halbjährl. 1 fl. durch die Post bezogen im Bezirk 1 fl. 8 kr., sonst in ganz Württemberg 1 fl. 15 kr.

# Calwer Wochenblatt.

In Calw abonnirt man bei der Redaktion auswärts bei den Posten oder dem nächstgelegenen Postamt. Die Einrückungsgebühr beträgt 2 kr. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 120.

Samstag, den 20. Oktober.

1866.

## Amthche Bekanntmachungen.

Calw. **Pferde-Verkauf.**

Im Auftrage des K. Kriegsministeriums wird hiemit bekannt gemacht, daß der Verkauf von Militärpferden am 22. und 23. Oktober in Ludwigsburg, am 24. Oktober in Gmünd, am 25. Oktober in Weislingen und am 26. Oktober in Ulm stattfinden wird.

Calw, 19. Oktober 1866.

K. Oberamt Alt. Reuß, gef. St.B.

Calw.

### Auswanderung.

Die ledige Sara Jourdan von Neubergstedt wandert nach Braunsfels in Preußen aus, nachdem sie die verfassungsmäßige Bürgerschaft gestellt, auch für Tilgung etwiger Verbindlichkeiten Sicherheit geleistet hat.

Den 18. Oktober 1866.

K. Oberamt.

Alt. Reuß, gef. St.B.

Forstamt Wildberg.

Revier Naislach.

### Torf-Verkauf.

Montag, den 22. d. M., Morgens 10 Uhr, werden in der Bruchmüß 2. 378,500 Stüd Torf zum Verkauf gebracht.

Wildberg, 17. Oktober 1866.

K. Forstamt.

Niethammer.

### Ufford.

Der Transport der Straßenwalze von Mödingen bei Nagold nach Neuenbürg wird nächsten

Montag, den 22. d. M.,

Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Rathhaus in Hirsau im öffentlichen Absteich veranordnet, wozu Fuhrleute eingeladen werden.

Den 15. Oktober 1866.

Im Auftrage

der K. Straßenbauinspektion:  
Straßenmeister Bauer.

Stammheim.

### Verkauf tannenen Klotzholzes.



Aus dem hiesigen Gemeindefeld Nülle, Brentenwald und Buch werden am Dienstag, den 23. d. M., verkauft:

224 Stüd tannene Säglöche, worunter 15 Stüd anbrüchige sich befinden.

Der Anfang beginnt Vormittags 10 Uhr am Eingang des Altlewalds. Die Verkaufsbedingungen werden vor dem Verkauf bekannt gemacht.

Den 15. Oktober 1866.

Im Auftrage des Gemeinderaths:  
Schultheißenamt.

2)2.

Kämpf.

2)1.

Emberg.

### Holz-Verkauf.



Aus dem hiesigen Gemeindefeld (alten Hau und klein Nill) werden von Seiten der Gemeinde circa 31 Klafter fordenes Scheiterholz (in halbe Klafter gesägt)

verkauft. Die Verkaufsverhandlung, zu welcher die Herren Käufer freundlichst eingeladen sind, findet

Mittwoch, den 24. d. M.,

Mittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathhause statt.

A. A. des Gemeinderaths:

Schultheiß J. F. Kentschler.

Enstingen.

Eisenbahnstation Illingen.

### Herbst-Anzeige.

Die allgemeine Weinlese hat hier am gestrigen Dienstag begonnen. Das heutige Erzeugniß, circa 150 Eimer, meist roth und auf das Lager geeignet, verspricht den von 1863 gleich zu werden. Die Herren Weinkäufer sind daher freundlichst eingeladen, mit dem Bemerkten, daß hier auch noch gute alte Weine ganz billig zu haben sind.

Den 17. Oktober 1866.

Schultheiß Obngemach.

### Außeramtliche Gegenstände.

### Maschinen-Öel

besten Qualität empfiehlt zu billigem Preis

Emil Georgii.

### Der Lahrer hinkende Bote für 1867

ist jetzt angekommen in der Buchhandlung von

Emil Georgii.

2)2.

Hirsau.

### Hochzeits-Einladung.

Zu unserer am Kirchweihmontag, den 22. d. M., stattfindenden Hochzeit laden wir alle unsere Freunde und Bekannte in das Gasthaus zur Schwane dahier freundlichst ein.

Wilhelm Müller.

Marie Müller,

geb. Calmbach.

Oberkollbach.

### Einladung.

Auf morgenden Sonntag, als am Kirchweihfest lade ich außer zu gutem Kuchen auch zu meinem bekannten guten Wein freundlich ein.

Lammwirth Steiningen.

Unterhaugstett.

### Kirchweih-Einladung.

Am nächsten Sonntag und Montag halte ich Kirchweih, wobei guter Kuchen und sonstige Speisen, sowie sehr gutes Getränk anzutreffen ist, wozu höflich einlade.

2)2.

G. F. Pirommer z. Hirsch

Kenntheim.

### Kirchweih-Einladung.

Auf Sonntag und Montag, den 21. und 22. Oktober, lade ich zu gutem Kuchen und guten Getränken freundlich ein.

Auch findet am Kirchweih-Montag



Tanz-Unterhaltung bei mir statt.

Unterwirth Pirommer.

Süße und gestandene

### Milch

ist zu haben bei

Friedrich Keller, Bieglar.

# Den Herren Pflegern und Capitalisten

empfehle ich mich zum Ein- und Verkauf von Obligationen, Lotterielooseu u. c. und sichere möglichst pünktliche und billige Besorgung zu.

Emil Georgii.

## Calw. Empfehlung.

Unterzeichnet erlaubt sich, einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum sein aufs Reichhaltigste ausgestattetes

# Möbel-Magazin

unter Zusicherung der billigsten Preise in empfehlende Erinnerung zu bringen.

August Koller, Schreiner.



**Inhalt.**  
Bilder. Die berühmte Umarmung in Gastein, die Schlacht bei Custoza, die Schlacht bei Königgrätz, Ueberfall in Trautenau, Schlacht bei Kislungen zwischen Baiern und Preußen, Tod des Generalleutnants v. Zoller, Einzug der Preußen in Frankfurt a. M., Kampf bei Laubersbroschheim zwischen Preußen und Württembergern, Artilleriegefecht zwischen Preußen und Badenern, Seegefecht bei Lissa, Untergang des Re d'Italia, Kezeraufstand in Jamaica, Verschlebung von Palparaiso, Feldlager der Rebellen in Spanien unter General Prim. Porträts: Königin von Preußen, Kaiser von Oesterreich, Kronprinz von Preußen, Prinz Friedrich Carl von Preußen, Bischof, Generalleutnant v. Moltke, Erzherzog Albrecht, Marschall Benedek, General Vogel von Falkenstein, Prinz Alexander von Hessen, Koggenbas, Gedeon, Deak, Belcredi, Friedrich Rüdert, König Leopold von Belgien, Lord Palmerston. Erzählungen und Schwänke: Der Löwe des Dorfes — Der verfolgte Dieb — Ein Missverständnis — Man muß sich zu helfen wissen — Merkwürdig — Da ist's freilich die höchste Zeit — Kinder und Bediente sprechen die Wahrheit — So ist beiden Theilen geholfen — Gräßlich — Undank ist der Welt Lohn — Ein seltsames Leben — Kuriose Vögel — Wichtige Bezeichnung — Weinweg ein ganzes Duzend — Trampf aus — Räthsel — Ja wohl, Herr Baron — Der hat's — Der Herr von Wappstüb. — Nahende

Einfall. — Wenn's nur geholfen hat. — Nützliche Mittheilungen für Feld- und Gartenbau. Reichhaltige Marktverzeichnisse für Württemberg und Baden u. s. w.

1. Prämie 100 fl., 2. 50 fl., 3. 40 fl., 4. 30 fl., 5. 20 fl., 6. 16 fl. 6 Verkäufersprämien Preis 8 fr.

Vorräthig in der Emil Georgii'schen Buchhandlung, sowie bei den Buchbindern C. A. Bub, Heinr. Dierlamm und W. Häupler.

\*\*\*\*\*  
Altburg.  
Kirchweih-Einladung.  
Auf Sonntag und Montag lade ich zur Feier der Kirchweih mit dem Bemerken freundlichst ein, daß neben guten und reinen Getränken auch guter Kuchen anzutreffen ist, und am Montag Tanz-Unterhaltung stattfindet.  
Ernst Stok.

**Erdöllampen**  
und einzelne Lampentheile, sowie auch Erdöl feinsten Qualität billigt bei  
21. S. F. Desterlen.

**Dienst-Gesuch.**  
Ein Mädchen, das sowohl in den Feldgeschäften erfahren ist, als auch gut mit Vieh umzugehen weiß, sucht auf Martini einen Dienst. Näheres bei der Red. d. Bl.

Ernstmühl.  
**Hochzeits-Einladung.**  
Zu unserer Hochzeit, die wir am Kirchweihmontag, den 22. d. M., im Gasthaus zum Anker dahier feiern, laden wir Freunde und Bekannte ergebenst ein.  
Jakob Morgeneier.  
Wilhelmine Kraß.

Ernstmühl.  
**Kirchweih-Einladung.**  
Auf Sonntag und Montag lade ich zur Feier der Kirchweih zu gutem Kuchen und guten und reinen Getränken freundlichst ein.  
Christian Handte

**Empfehlung im Bügeln.**  
Mehreren Aufforderungen entsprechend biete ich hiermit meine Dienste zum Bügeln in und außer dem Hause an, und empfehle mich, unter Zusicherung pünktlicher und accurater Arbeit zu geneigtem Wohlwollen.  
21. Dreher Dilg's Frau.

Calw.  
**Niederfranz.**  
Heute Abend Versammlung mit Gesang bei Judium.

**Diöcesan-Verein**  
den 24. d. M., Beginn präcis 2 Uhr im bekannten Lokal.  
Der Vorstand: Pfr. Storz.

**Bitte um milde Beiträge.**  
Am Samstag, den 6. Oktober, Nachmittags 3 1/2 Uhr, gerieth in Nagold während des Dreschens ein Strohhausen vor einer Scheune auf bis heute unerklärte Weise in Flammen, die plötzlich in die gefüllte Scheune eindringen und bald weiter anstoßende Scheunen ergriffen. Augenblickliche Aufbietung aller Hilfsmittel und die Nähe der Waldach konnten der Ausbreitung des Feuers keinen Einhalt thun, so daß in Zeit von 3 Stunden 4 Scheunen eingeäschert und von 5 Wohnhäusern 3 ganz und 2 bis auf Reste zerstört wurden. Hierdurch sind 16 Familien beschädigt und darunter 7 obdachlos geworden. Von den Verunglückten sind 7 nicht versichert, unter ihnen 4 obdachlos, und ein Familienvater, der an einem gebrochenen Fuße darniederlag. Auch unter den Versicherten treffen mehrere noch sehr große Verluste. Die Frucht- und Futtermittel sind gänzlich, von Handwerksmaterial ist vieles zu Grunde gegangen. Von den Mobilien konnte das Meiste gerettet werden. Für mehrere, namentlich einige jüngere stiefame Familien, ist der Schaden sehr bedeutend und ohne Hilfe glücklicherer Mitmenschen unersetzbar. Indem wir uns zur Empfangnahme von Beiträgen bereit erklären, geben wir nachstehend ein Verzeichniß bis jetzt eingegangener Gaben, für welche wir unsern herzlichsten Dank sagen.

- G. F. Wagner sen.
- Jakob Stroh.
- Röhm, fröh. Schiffwirth.
- J. Harr.
- Gottlob Stroh.
- Von Hrn. Posthalter Häring 3 fl., G. F. N. Wittwe 1 fl., Frau Zahn, Kupferschm. Wttw. 30 fr., Jungfer C. 2 30 fr., Rjm. C. Schall 1 fl. 30 fr., Cbr. Heugle 1 Paar Schuhe, C. B. 28 fr., A. Maier, Bortenm. 12 fr., J. Sch. 6 fr., Ch. G. 42 fr., H. G. 30 fr., Louis Dreiß 1 fl., M. 15 fr., Stadtrath Ader 1 fl., Stadtrath Haydt 1 fl. 45 fr.

Calw.  
**Sauerkraut**  
ist zu haben bei  
Zuchmacher Reichmann

**Dienst-Gesuch.**  
Ein solides Mädchen, das in allen Haushaltungsgeschäften erfahren ist und gut tochen kann, sucht auf Martini einen Dienst. Näheres bei der Redaktion d. Bl.



Kirchsau.  
**Kirchweih-Einladung.**  
 Kommen den Sonntag halte ich  
 Kirchweih, und lade alle Freunde  
 und Bekannte zu gutem Kuchen und  
 Getränke freundlichst ein.  
 Ehr. Kenz  
 zum Waldborn.

Ernstmühl.  
**Kirchweih-Einladung.**  
 Auf Sonntag, den 21. d. M., lade  
 ich zu gutem Kuchen und gutem Getränke,  
 und auf Montag, den 22. die, zur  
**Tanz-Unterhaltung**  
 höflichst ein.  
 Pfrommer & Anker.  
**Neue Weine**  
 verkaufen zu billigem Preis  
 Siebenraib und Klinger.

4/4 und 8/4  
**breite Flanelle**  
 in großer und schöner Auswahl empfiehlt  
 zu möglichst billigen Preisen  
 Emil Georgii.

**Zimmer.** Ein heizbares möb-  
 lirtes Zimmer ist so-  
 gleich monatweise zu vermieten.  
 Auch werden zwei  
**geordnete Schlafgänger**  
 angenommen. L. Vintenheil jun.

**Haus-Verkauf.**  
 Ich bin gesonnen, meinen Hausanteil  
 im Biergäßle zu verkaufen, welcher besteht  
 aus 2 vollkommenen Logis, nebst Bühne,  
 Gerecht, Keller und einem Stall, und bitte ich  
 etwaige Kaufs Liebhaber, mir ihre Offerte  
 zu machen, welche ich, wenn sie halbwegs  
 innehmbar sind, respektiren und unter der  
 and einen Kaufvertrag abschließen werde.  
 Friederike Burkhardt.

Calw.  
**Junge Leute**  
 finden dauernde Beschäftigung bei gutem  
 Lohn in der Fabrik von  
 4/4. Geinr. Gulten.

Sonntag, den 21. Oktober,  
 Abends 8 Uhr,  
**religiöser Vortrag**  
 von Methodistenprediger Gebhardt aus  
 Pforzheim im Saale zum Rößle.

Ein etwas schadhaftes  
**Weinfäß**  
 von 15 Smi, in Eisen gebunden, hat zu  
 verkaufen Carl Faber

**Dung** hat zu verkaufen  
 Friedrich Wochele,  
 Rothgerber.

**Tagesneuigkeiten.**

— In Calmbach ist vor Kurzem ein Postgehilfe mit einer  
 Restfegung von circa 500 fl. nach Amerika durchgebrannt, sein  
 Vater soll übrigens zum Ersatz der entwendeten Summe bereit sein.  
 — Stuttgart, 17. Okt. Die Kammer der Standesherren be-  
 schloß in ihrer gestrigen Sitzung in Folge eines Antrags des Für-  
 sten von Waldburg-Wolfegg-Waldsee, dem Antrage der Kommissi-  
 on der Kammer der Abgeordneten in Bezug auf eine Erhöhung  
 der regulationmäßigen Quartierentschädigung für die militärischen  
 Einquartierungen vom Mai d. J. bis zur Herstellung des Frie-  
 densstands die Zustimmung zu ertheilen.  
 — Stuttgart, (10. Sitzung der Kammer der Abgeordneten am  
 17. Okt.) Am Ministertisch: Kriegsm-n v. Hardegg und v. Barn-  
 büler, später v. Gehler. Nach Verlesen des Diariums, weitere  
 Beitrittserklärungen zu der Stuttgarter Petition, betr. Neugestal-  
 tung des Heerwesens, enthaltend, theilt Präsident Weber mit, daß  
 die Adressdeputation vom König gnädigst empfangen worden sei  
 und verliest dessen (unter Friedrichshafen mitgetheilte) allerhöchste  
 Antwort auf die Adresse. Becker interpellirt um Revision der  
 Steuererhebung, Groß und Körner um Ausdehnung der  
 vollständigen Quartierentschädigung auf Stadt und Amt Ludwigs-  
 burg wegen der beßlichen Einquartierung, die den Bezirk 18,000 fl.  
 gekostet. Hölder und Hopf treten dieser Interpellation bei.  
 — Die Tagesordnung führt auf den Bericht der 15er-Commis-  
 sion über die Petitionen, betr. die Untersuchung der Kriegführung  
 des 8. Bundesarmee-corps und namentlich der württ. Division.  
 Die Kommission beantragt, „die eingekommenen Petitionen der  
 Staatsregierung zur Kenntnißnahme mit dem Ersuchen zuzustellen,  
 von dem was sie hierauf verfügen wird, der Kammer der Abge-  
 ordneten baldige Mittheilung zu machen.“ Kriegeminister: Er  
 sei eigentlich in Verlegenheit, was er auf den Antrag erwidern  
 solle, nicht wegen sich, er könne sich der strengsten Kritik unter-  
 werfen, aber man halte sich eben an den Erfolg und mache den  
 Feldherrn für eine verlorne Schlacht verantwortlich. Bekanntlich  
 habe man selbst den größten Feldherren Fehler nachgewiesen, um  
 so mehr müssen sich die dii minorum gentium die gefallen las-  
 sen. Man stelle sich hintennach Alles ganz klar vor, während ge-  
 rade die Unsicherheit das Charakteristische des Krieges sei. Es  
 gebe eben nichts absolut Nichtiges im Kriege. Frage man, für  
 was denn der Feldherr zur Verantwortung gezogen werden könne,  
 so möchte er sagen, jedenfalls nicht für die Operation im Gro-  
 ßen und Allgemeinen; seien hier Fehler begangen, so seien es  
 Reflektionsfehler, welche nicht strafbar seien. Die Verhältnisse  
 seien selten klar und so lange nicht bestimmte Fakta behauptet wer-  
 den können, so lange könne keine Untersuchung geführt werden.

Was speziell das Verhalten der württemb. Felddivision betreffe,  
 so sei zu bemerken, daß dieselbe nie selbstständig gehandelt habe,  
 auch nicht bei Tauberbischofsheim, in welchem Gesichte sie als  
 Vorbud ihre Aufgabe vollständig erfüllt habe. Den andern Tag  
 bei Gerichsheim habe die Division die Reserve gebildet, in welcher  
 Eigenschaft sie keinen Theil an dem Gesichte der Baiern habe  
 nehmen können. Der Rückmarsch habe angetreten werden müssen,  
 um nicht in empfindlichsten Nachtheil zu kommen, und dieser Rück-  
 marsch sei in der größten Ordnung vorgenommen worden. In  
 allen Handlungen und Unterlassungen der württ. Division liege  
 nichts, was irgendwie auf den Gang des Ganzen Einfluß gehabt  
 hätte, man könne ihr deßwegen auch keinen Vorwurf machen.  
 Neue kriegsungeübte Truppen dürfen nicht so streng wie alte  
 kriegserfahrene Soldaten beurtheilt werden. Man solle die Kritik  
 der Geschichte überlassen; derjenige, welcher im Einzelnen eine  
 Schuld begangen haben möge, werde schwer genug daran zu tra-  
 gen haben. Er für seine Person erkenne seine Verantwortlichkeit  
 im vollsten Maße, nehme sie auf sich, und er sei bereit, dersel-  
 ben in jedem Augenblicke gerecht zu werden. — Maier hebt die  
 Anklage hervor, die man im Publikum überall ausspreche, daß  
 man immer den Rückzug angetreten habe, wo man hätte vormar-  
 schiren können, und verbreitet sich über die Kriegführung des 7. und 8.  
 Armee-corps, die Gefangennahme der Hannoveraner, die „Ent-  
 hüllungen über den badischen Verrath“, die Unzufriedenheit des  
 Volkes u. s. w. Rägel: Das Volk habe diesen Bruderkrieg  
 verabscheut; nachdem aber Preußen denselben vom Haupte herab-  
 gerissen habe, da habe Jeder die Verpflichtung gefühlt, manhaft  
 einzustehen und den Krieg mit Ernst zu führen; man habe vor-  
 ausgesetzt, daß die Armee, nachdem viele Millionen während 50-  
 jähriger Friedenszeit auf das Militär verwendet wurden, gehörig  
 vorbereitet sei, ferner daß unsere Gesandten die in Preußen vor-  
 angegangenen Rüstungen und unsere höheren Offiziere die Schlag-  
 fertigkeit des preuß. Heeres genau kennen. In allen diesen Vor-  
 aussetzungen habe sich das Volk gründlich getäuscht gesehen. —  
 Man habe verlangt, daß die Regierung sich ans Volk wende, daß  
 sie die unbenützten Wehrkräfte in Anspruch nehme, aber auch dies  
 sei vergeblich gewesen. — Er wolle sich kein Urtheil über die  
 Kriegführung zutrauen, aber Jeder habe das Gefühl, daß es mit  
 derselben nicht Ernst gewesen, daß ohne Plan gehandelt worden  
 sei und es habe geschienen, als ob unsere Truppen den Feind nur  
 da haben suchen sollen, wo er nicht war, und als ob es ihnen  
 nicht gestattet gewesen wäre, erzwungene Vorteile auszunützen. —  
 Der Gesamteindruck sei, daß wir durch die prinzipielle Führung  
 angeführt waren. Schlimmen Eindruck haben auch die Klagen  
 der heimkehrenden Beurtheilten gemacht; man habe denselben an

der Löhnung Abzüge gemacht für fehlende Ausrüstungsgegenstände und so strenge Verantwortung gegen Unten wegen Kleinlichem gefordert, während nach Oben hievon nichts bemerkt worden sei. Auch habe es das Volk im höchsten Grade befremdet, daß ein dem württ. Königshaus nahelebender Prinz auf feindlicher Seite kommandirt habe. v. Bärnbüler: Das Land könne doch unmöglich wünschen, daß alle württ. Prinzen ihre militärische Laufbahn in der württ. Armee nehmen. Der Erfolg wäre, daß alle höheren Stellen in unserer Armee von Prinzen besetzt wären. Uebrigens habe der betreff. Prinz nicht gegen die württ. Armee gesochten, und wenn dieser Fall je hätte eintreten müssen, so wäre der Prinz, das sei festgestellt worden, lieber aus seiner Stellung geschieden. Hölder: Die Äußerung des Ministers v. Bärnbüler habe ihn nicht befriedigt, denn er sei der Ansicht, es wäre eben noch angemessener, wenn sich die Herren Prinzen auch dem Dienste des Friedens widmeten, dann wären solche Kollisionen abgeschnitten. Bei einer solchen Kollision müssen die Pflichten gegen das Vaterland unbedingt vorgehen, und er möchte wissen, wie mit einem Nichtprinzen im gleichen Falle verfahren worden wäre. Uebrigens handle es sich nicht um eine kriminelle Untersuchung wegen Verraths u., sondern um Aufklärung über die Ursachen des unglücklichen Verlaufs des Feldzugs, Thatsache sei, daß 120,000 Mann gegen 35,000 Mann gestanden seien, und daß dieses kleine Heer jenes große zurückgeworfen habe. Hätte die Kammer wie das englische Parlament das Recht der Enquete, er würde unbedingt auf eine solche antragen. Die Offiziere sollten mehr arbeiten und sich besser ausbilden, gleich den preussischen. Den Hauptfehler findet er in der mangelnden Einheit der Organisation, die den Südbund empfehlenden Mitglieder sollten sich die bei der Armee eines solchen Bundes herrschenden Mängel klar machen; die bayerische Armee habe sich hiezu schlecht empfohlen. Er bedauert auch die rasche Austheilung der Decorationen, bevor eine Untersuchung die gemachten Fehler aufgedeckt habe. Der Kommissionsantrag genüge ihm nicht, er beantrage: „Die K. Regierung um genaue und vollständige Erforschung der Mißstände und Fehler, welche den unglücklichen Feldzug herbeigeführt haben, sowie um Mittheilung des Erfolgs zu ersuchen.“ Berichterstatter Schott macht auf verschiedene Widersprüche in den Berichten Hardeggs über das Gefecht bei Tauberbischofsheim aufmerksam. Der Versuch der Wiedergewinnung Tauberbischofsheims sei anerkanntermaßen die Ursache unserer größten Verluste gewesen. Nun sei ihm unklar, warum dieser Versuch fort und fort wieder erneuert worden sei, da Hardegg in seinem Bericht doch ausdrücklich anerkannt habe, der Ort sei nicht haltbar. Wenn dieser Versuch gemacht worden sei, um die Einkäufe zu erhalten, so sei allen später bekannt gewordenen Thatsachen nach, die Gelegenheit mäßig unpassend gewählt worden. Hardegg habe in seinem ersten Bericht vom Schlachtfeld sagen müssen, er habe keine Nachricht über die Brigade Fischer. Diese sei damals bei Impsingen geblieben, also nur eine halbe Stunde von Hardeggs Standort. Dieß und andere Thatsachen lassen vermuten, daß der Sicherheits- und Vorpostendienst bei den Württembergern und im achten Armeekorps überhaupt sehr mangelhaft gehandhabt worden sei. Eine Untersuchung sei notwendig. Todtschweigen und an den Richterstuhl der Geschichte verweisen lasse sich die Sache nicht. Redner sprach noch den Wunsch nach einer Veröffentlichung der amtlichen Korrespondenz des 8. Armeekorps aus. Dem Antrag Hölders treten Nägels, Weipert und Maier bei. — Hardegg sagt, er stehe einer Untersuchung festen Blicks gegenüber, auch gegen die v. Schott gewünschte Veröffentlichung der amtlichen Korrespondenz im achten Armeekorps habe er persönlich nichts einzuwenden. Ob die Regierung aber hierauf eingehe, vermöge er nicht zu sagen. Schotts Ansicht von der Stellung bei Tauberbischofsheim sei unrichtig, und er würde den getadelten Wiederangriff der Stellung wiederholen, wenn er wieder in den Fall käme. Von Ueberraschung in Folge mangelhaften Vorpostendienstes sei gar keine Rede. Er habe keinerlei Aufforderung erhalten, bei Gerchsheim einzuschreiten. Er gebe aber auf derartige Details nicht ein, da es ihn sonst zu weit führen würde, ihm auch das Material nicht im Augenblick zu Gebot stehe. Er sei ernst-

lich bemüht, den Mißständen abzuwehren, man solle ihm Zeit dazu lassen. Im Uebrigen wiederhole er, daß die Mißerfolge in einem ganzen Komplex von Verhältnissen liege, an denen die württ. Division keine Schuld trage. Er halte eine ungeschminkte, attemmäßige Darstellung des ganzen Feldzugs und deren Veröffentlichung für das Beste. (Allseitige Zustimmung.) — Eratb konstatiert die große Erbitterung und das große Mißtrauen in die Politik der Regierung, welches diese ruhmlose Kriegführung im Volke hervorgerufen habe. Wächter ist gegen eine Untersuchung. Man solle die Erbitterung nicht steigern, und dem Kriegsminister danken, daß er wegen im Ganzen unbedeutenden Dingen kein Kriegrecht einleitete. Die Ursachen des Mißerfolgs liegen tiefer und wurzeln in dem Glende der Kleinstaaterei. Wenn unsere Truppen einmal unter preussischer Führung stehen, dann werde es ganz anders gehen. (Gelächter.) Becker will die Lehrkräfte der polytechnischen Schule für Ausbildung unserer Offiziere verwendet wissen, denn unbestreitbar sei die Ueberlegenheit der preussischen Offiziere in wissenschaftlicher Bildung. Er betont die Nothwendigkeit der Revision der Bundeskriegsverfassung und wendet sich dann gegen Hölder und Wächter, die mit ihrer einheitlichen Leitung des Militärs für den Einheitsstaat wirken wollen. — Tafel spricht gegen den versteinerten Bundesmilitärzopf und die Prinzenführung und möchte, daß eine besondere Militärkommission niedergesetzt werde, indem er zugleich auch dem Hölderschen Antrag beitrifft. Desterlen ist nicht der Meinung von Wächter, daß die gegenwärtige Erörterung im Lande die Unzufriedenheit nähre, sondern daß sie dieselbe zerstreue, und er wünscht nur, daß bei der beabsichtigten attemmäßigen Darstellung des Feldzugs jene Geheimnisse von dem Herrn Minister bloß angedeuteten Fehler der höchsten Leitung auch berührt und nicht aus diplomatischen Rücksichten todgeschwiegen werden. Wohl ist gegen eine Erörterung, da diese nur im Interesse Preussens wäre, indem dann das Eingehen der Südstaaten für die Zukunft gefährdet sei. Bei der Abstimmung wird der Antrag Hölders mit 63 gegen 24 Stimmen abgelehnt und der der Kommission angenommen. (Für Hölders Antrag stimmte auch der Abgeordnete des hiesigen Bezirks.) (Schluß folgt.)

— Friedrichshafen, 16. Okt. Heute empfing Se. Maj. der König die Deputation der Kammer der Abgeordneten, welche die von dieser Kammer beschlossene Adressenadresse auf die königliche Eröffnungsrede zu übergeben hatte. Nachdem der Präsident der Kammer die Adresse verlesen hatte, erwiederte Seine Majestät Folgendes: „Ich danke Ihnen für den offenen Ausdruck Ihrer Gesinnungen; es ist auch Ihnen nicht entgangen, daß unmittelbar nach dem Umsturz geschichtlicher Verhältnisse Württemberg mit der Stellung, welche es in Deutschland nehmen will, der Entwicklung der neuen Gestaltungen zu folgen hat. Wenn nach dem blutigen Kampfe in Deutschland der Geist aufrichtiger Versöhnung zur Herrschaft gelangt, dann dürfen wir hoffen, daß zum Wohle Europa's und seiner Gesittung sich unsere nationale Idee verwirkliche. Ihre Wünsche für die inneren Einrichtungen unseres Vaterlandes werden Gegenstand meiner sorgfältigsten Prüfung sein. Wie Sie aus den Erklärungen meines Ministeriums entnommen haben, sind die erforderlichen Einleitungen hiezu, namentlich zu Revision der Verfassung, bereits getroffen.“ — Nach Beendigung der Audienz wurden die Mitglieder der Deputation zur königlichen Tafel gezogen, bei welcher auch Ihre Majestät die Königin erschien.

— In den Bezirken Cannstatt, Ehlingen und Stuttgart Stadt und Amt ist der Herbstbeginn auf Montag den 22. v. M. festgesetzt. Es ist Aussicht auf ein sehr gutes Mittelgewächs.

— Berlin, 17. Okt. Nach der Nordd. Allg. Ztg steht die Bildung dreier Armeekorps für die neuen Provinzen auf Grund allgemeiner Dienstpflicht, doch mit möglicher Schonung und Berücksichtigung bestehender Verhältnisse bevor. Die Zeitungsnachricht, in Nassau habe die Aushebung in bisheriger Weise stattgefunden, sei falsch. Der Kreuzzeitung zufolge steht die Publikation des norddeutschen Reichstagswahlgesetzes demnächst bevor.

Rußland. Petersburg, 16. Okt. Im Momente, wo Ischutin heute Morgen den Tod durch den Strang erleiden sollte, schenkte der Kaiser ihm das Leben.

